

Petersburg, 28. Juli. Amtliche Mitteilung des Stabes der Kaukasusarmee vom 26. Juli, 7 Uhr abends: Am 24. schlugen wir in der Gegend des Kistenlandes eine Teiloffensive der Türken auf unserem rechten Flügel zurück. In der Richtung von Nusch Gefechte auf einer weiten Front. Auf dem Reste der Front keine Zusammenstöße.

Französische Meldung.

Paris, 28. Juli. Der amtliche Bericht vom 27. lautet:

Die Beschießung von Fournes de Paris und von Ost-Dünkirchen hatte als Reprise die Beschießung der deutschen Lager von Westende und Miblekerke durch die Franzosen zur Folge. Fünf Bomben, die von einem Flieger auf Dünkirchen geworfen wurden, haben keinen Schaden verursacht. Im Artois und im Abschnitt von Schwiez Beschießung und Artilleriekämpfe mit Granaten während eines Teiles der Nacht vom 26. zum 27. d. M. Einige Projektilen großen Kalibers wurden auf Arras geworfen. In der Champagne auf der Front Perthes-Beaufeuille Minenkämpfe, wobei wir die Oberhand behielten. In den Argonnen wurden zwei Angriffsversuche der Deutschen bei Layon und Vinarville leicht abgewiesen. Im Priesterwalde heftige Kanonaden. Pont a Mousson wurde beschossen. In den Vogesen gelang es den Franzosen am 26. abends, ihre Stellungen zu erweitern und zu befestigen auf dem Eingeckpfskamm und das Tal am Eingeckpfs zu besetzen. Dreimalige deutsche Gegenangriffe hatten keinen Erfolg.

Englische Meldung.

London, 26. Juli. Feldmarschall French meldet:

Am 21. Juli wiesen wir einen Bombenangriff auf einen Krater, der durch eine Minenexplosion westlich Hooge am 20. Juli entstanden war, ab. Unsere schwere Artillerie brachte die Mörser in den Schützengräben zum Schweigen. Am 22. Juli ließen wir unter dem Vorsprung der deutschen Linie südöstlich Zillebeke eine Mine springen, durch welche ein feindlicher Schützengraben vernichtet wurde. Kurz darauf ließ der Feind etwas mehr südlich eine Mine springen, ohne Schaden anzurichten. Seitdem haben wir einiges Gelände durch die Besetzung des Kraters der deutschen Linie, den wir mit unseren Linien verbunden, gewonnen. Gestern wiesen wir wieder einen heftigen Bombenangriff auf unsere Schützengräben rund um den Krater bei Hooge ab.

London, 28. Juli. Ein englischer Bericht aus Mesopotamien:

Im Unterhause erklärte Chamberlain bezüglich der Operationen im Euphratlande zwischen Sult-es-Sekryk und Nasierich, daß am 24. Juli englische Streitkräfte die vorgeschobenen Stellungen und die Hauptstellung des Feindes nacheinander angriffen. Am gleichen Tage beschloß ein Kanonenboot Nasierich und zwang die Türken, sich während der Nacht nach Norden zurückzuziehen. Die englischen Truppen besetzten die Stadt am 26. morgens. Seit Beginn des Kampfes, d. h. seit dem 24., erbeuteten die Engländer 11 Kanonen und 2 Maschinengewehre und machten mehrere hundert Gefangene. Sie fanden in der Hauptstellung 500 türkische Soldatenleichen. Die englischen Verluste betragen 300 bis 400 Mann.

Der Krieg mit Italien.

Grenzkämpfe in Tirol.

Wien, 28. Juli. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Unsere amtlichen Verlautbarungen, die täglichen Berichte des österreichisch-ungarischen Generalstabes, müssen in ihrer klaren, das Gesamtbild charakterisierenden Fassung naturgemäß den Zusammenhang der Ereignisse im großen darstellen. Sie können Vorkommnissen, die unter dieses Maß fallen, keinen Raum geben. Aus diesem Umstande darf jedoch keineswegs geschlossen werden, daß kleine Kämpfe, die von Soldaten oft weitab vom Schauplatz der übrigen kriegerischen Vorgänge ebenso heldenhaft geführt werden, wie jene in entscheidenden Schlachten, in Vergessenheit geraten. So wird auf den öden Hochgebieten der Tiroler Grenzberge oder entlegenen Hochfluren oft ein Strauß ausgefochten, der ganz ehrenvoll für die kleinen stehenden Abteilungen ist. So handelte es sich beispielsweise Mitte Juli darum, die im Travenanjestale, nördlich Cortina, sich herumtreibenden noch von den letzten Kämpfen zurückgebliebenen italienischen Kommandos wieder zu vertreiben. Die hiezu ausgesandten eigenen kleinen Abteilungen griffen am 17. Juli konzentrisch an und führten nach vollständiger Vernichtung von zwei Jügen des Feindes die Säuberung des Tales durch. Unweit von diesem Schauplatz, im Raume bei Landro, war der oberste Teil des Monte Piano vom 20. bis 22. Juli ein Gebiet, wo plötzlich ein heftiger Kampf ausbrach. Als das Morgengrauen des 20. Juli heraufdämmerte, griffen die Italiener unsere Stellungen auf dem Monte Piano an. Drei Bataillone Infanterie und Alpini versuchten dreimal die Verteidiger niederzujagen. Die Mitte der Angreifer kam zwar bis unmittelbar an die Drahtgitter heran, brach aber dann in dem prasselnden Feuer der

Maschinengewehre zusammen. Nachdem der Angreifer auf ein Drittel seines Standes zusammengeschossen war, räumte er das Feld. Zwei Offiziere und 30 Mann wurden von den Unserigen zu Kriegsgefangenen gemacht. 150 tote, die unmittelbar vor unseren Stellungen lagen und geborgen werden konnten, wurden von uns beerdigt. Während des 21. sammelte der Feind seine stark gelichteten Reihen von neuem und griff in der Nacht zum 22. abermals an. Die Verteidiger waren jedoch wachsam. Das gut gezielte Feuer ließ schließlich schreckliche Lücken in die Abteilungen der Italiener, so daß auch dieser Angriff unter blutigen Verlusten zusammenbrach. Seither herrschte wieder Ruhe auf diesen wichtigen Höhen. Der 21. Juli war auch im westlichen Tirol im Gebiete des Stillerjoches ein Kampftag, der für die Italiener höchst ungünstige Resultate zeitigte. In diesem Tage wurde südlich des Stillerjoches ein feindlicher Angriff auf die große Nagler Spitze durch eine österreichisch-ungarische stehende Patrouille von 12 Mann glatt abgewiesen. Zur gleichen Zeit griff ein feindliches Bataillon beim Monte Scerluso südwestlich des Stillerjoches an, wurde aber durch eine dort stehende Patrouille, die ein Maschinengewehr bediente, gemeinsam mit einer gerade ankommenden kleinen Streifabteilung von 1000 Mann zurückgeschlagen. Auch in Südtirol gab es am 21. Juli einen kleinen Kampf. Südlich Mori griff eine feindliche Halbkompanie die Höhe Crofano an, geteilt in das Feuer einer eigenen dort stehenden Feldwache, die den Kampf aufnahm, und wurde durch das unerschrockene, sicher treffende Häuflein wieder zum Rückzug veranlaßt. Eine siebenfache Uebermacht wurde hier durch Kaltblütigkeit bezwungen. Möge Gott immer mit den starken Herzen sein!

Ungewöhnliche Zahl der italienischen Verwundeten.

Lugano, 29. Juli. (R.-B.) Die Zahl der verwundeten italienischen Soldaten ist derart groß, daß sie auch in südlich gelegenen Städten, z. B. Neapel, untergebracht werden müssen.

Italiens Kriegserklärung an Deutschland und die Türkei?

Mailand, 28. Juli. Bis vor kurzem noch sind die redaktionellen Aufforderungen des „Popolo d'Italia“, Deutschland den Krieg zu erklären, von der Zensur gestrichen worden. Das ist jetzt nicht mehr der Fall. In der heutigen Nummer bringt das Organ der Reformsozialisten wiederum einen umfangreichen Aufsatz, der die Notwendigkeit der Kriegserklärung beweisen soll. Deutschland habe so deutlich als nur möglich kundgetan, daß es seinem österreichischen Bundesgenossen beistehen werde und abgesehen von der indirekten Hilfe, sei es jetzt einwandfrei erwiesen, daß deutsche Truppen am Kampfe gegen Italien teilnehmen. Die auf die Kriegserklärung an Deutschland und die Türkei vorbereitenden Hinweise in der Presse dürften die direkte Folge sein der Abmachungen Italiens in Paris, die nach übereinstimmenden Berichten nunmehr ausgeführt werden sollen.

Der Krieg mit der Türkei.

Die Kämpfe an den Dardanellen.

Paris, 28. Juli. Aus Athen läßt sich die Agence Havas melden: Die Beschießung der türkischen Stellung im Innern der Meerenge dauert ohne Unterbrechung seit drei Tagen fort, weil die Verbündeten die feindlichen Batterien an der asiatischen Küste zu zerstören suchen.

Die Bemannung der „Mauriotte“.

Konstantinopel, 28. Juli. (R.-B.) 31 Kriegsgefangene von der Mannschaft des gesunkenen französischen Unterseebootes „Mauriotte“ wurden hieher gebracht.

Wie der „Berliner Zeitung a. M.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, wurde die „Mauriotte“ von einem deutschen Unterseeboot vernichtet. Das französische Boot gehörte zur Argot-Klasse, von der die Franzosen nun bereits drei Einheiten „Mauriotte“, „Argot“ und „Curie“ verloren haben. Die „Mauriotte“ war 1911 vom Stapel gelaufen, ihr Verdrängung betrug 630 Tonnen, ihre Geschwindigkeit 15 Seemeilen über und 10 Seemeilen unter Wasser.

Und trotzdem haben sie die Dardanellen nicht erobert!

Mailand, 28. Juli. Der „Corriere della Sera“ bringt einen Bericht des „Daily Telegraph“ aus Athen über die Ereignisse in der Meerenge. Die englischen Tauchboote, die in den Bosphorus eindrangen, versenkten nach diesem Berichte vier mit Munition beladene türkische Barken. Besonders groß sei die Angst in Konstantinopel vor Fliegerangriffen auf die Munitionsfabriken. Die Türken stehen diesen Angriffen sozusagen wehrlos gegenüber, weil sie keine Spezialgeschütze gegen Fliegerangriffe besitzen. Der Korrespondent des englischen Blattes bestätigt den Transport von 9000 Mann türkischer Truppen der Garnison Smyrna nach den Dardanellen. Aus dem Innern Aasiens seien in Konstantinopel 5000 Riften Infanteriemunition und vier Wagen

Sprengpulver eingetroffen. Die türkische Schifffahrt in Schwarzem Meer habe sozusagen ganz aufgehört in Folge der russischen Unterseeboote, welche bereits eine große Anzahl der Schiffe versenkten.

Zur Kriegslage.

England anerkennt die Verdienste der anderen.

London, 29. Juli. (R.-B.) Im Unterhause erklärte Asquith bei der Begründung des Antrages an Vertagung des Hauses, England anerkenne die beispiellosen Bemühungen der Russen, die eindringende Front aufzuhalten, und wäre undankbar zu nennen, wenn das nicht täte. Bezüglich Italiens anerkannte der Premierminister mit größter Befriedigung, wie die neue Bundesgenosse stetig Boden gewinne und sich der Weg zum Ziele bahne, das er wahrscheinlich in sehr kurzer Zeit erreichen werde. Die Rekrutierung schreite unvermindert fort. Die Lage sei höchst befriedigend. Die letzten Berichte gehörten zu den besten, die seit langer Zeit einliefen. Der Premierminister schloß: „Laßt uns mit derselben Energie und Entschlossenheit uns die letzten zwölf Monate besetzen, hartnäckig an den unausbleiblich siegreichen Ausgang hinarbeiten.“ (Lang anhaltender Beifall.)

Aus Rußland.

Ein neuer Präsident des russischen Reichsrates.

Petersburg, 29. Juli. (R.-B.) Der Staatssekretär und Reichsratsmitglied Kurofsin ist zum Präsidenten des Reichsrates ernannt worden.

Die Deutschen in Rußland.

Kopenhagen, 28. Juli. (R.-B.) Die „Nowoje Wremja“ beschwert sich in einem Artikel darüber, daß der regierende Senat durch allzu große Milde gegenüber den Naturalisten und deutschen Kolonisten das ganze Werk der Reinigung Rußlands von den Deutschen illusorisch mache, da jetzt nach den ersten Aufhebungen von Ausweisungen durch den Senat Tausende gleiche Gesuche einliefen und Berücksichtigung fanden.

Räumung russischer Grenzbezirke.

Berlin, 28. Juli. (R.-B.) Einer Stockholm. Depesche des „Lokalanzeigers“ zufolge wird die Räumung sämtlicher russischer Grenzbezirke bis zu den Rokitschilppfen durch zahlreiche amtliche Erlässe bestätigt die gleichzeitig eine völlige Kopfschüttel bewässen. Der Gouverneur von Pobodoln gibt bekannt, daß augenblicklich die Bevölkerung wegen der Annäherung des Feindes höchst beunruhigt sei. Infolgedessen sei der Erntebestand schwer gefährdet. Jeder Feldarbeiter müsse die Ernte einfahren und nicht alles hinwerfen. Der Anstebungsstermin wird rechtzeitig amtlich bekanntgegeben werden. Der Hauptkommandierende der Südwestfront befehlt den Bezirken Proskurov und Kamenez-Podolsk zwischen dem unteren Dniester und dem Pruth, sofort das Korn auszudreschen und sämtliche Vorräte und Viehbestände an den Fiskus abzuliefern. Da sich die Bauern vielfach weigern, wurden ihnen Strafen angedroht.

Berschiedenes.

Kein Abbruch der bulgarisch-serbischen Beziehungen.

Mailand, 28. Juli. Der römische Berichterstatter des „Secolo“ berichtet über den Stand der bulgarischen Politik an Hand von Informationen, denen er volle Glaubwürdigkeit zumißt. Sein Gewährsmann versicherte, von einem Abbruch der Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien sei keine Rede. Bulgarien habe keine großen Sympathien für die Zentralmächte und für die Türkei. Gegen die Russen bestehe wohl eine gewisse Verstimmlung, aber zu einem Kriege gegen Rußland lasse sich Bulgarien nie bewegen. Stanctow, der bulgarische Gesandte in Rom, ein überzeugter Befechter des „Anschlusses“ an den Blerverband, unterhandle mit Sonnino, um zwischen Bulgarien und den übrigen Balkanstaaten eine Einigung zu erzielen. Leicht sei die Lösung nicht, aber die beiden Diplomaten würden ihr möglichstes tun, um den Hanoi zu einem guten Ende zu führen.

Nach Tunis geflüchtet.

Lyon, 27. Juli. Der „Nouveliste“ meldet aus Tunis: Die italienische Garnison von Natut ist nach Dehblat (Tunis) geflüchtet, wo sie von den Behörden aufs beste aufgenommen worden ist.

Herde und die Zensur.

Genf, 28. Juli. (R.-B.) Wie die Blätter aus Paris melden, wurde das Blatt „La guerre sociale“, welches trotz des Verbotes der Zensurbehörde einen Artikel Herzes mit der Ueberschrift „Regierung und Oberkommando“ veröffentlichte, beschlagnahmt.

Die Gesundheit des Sultans.

Konstantinopel, 28. Juli. (R.-B.) Wie die Blätter melden, wurde, obwohl der Gesundheitszustand des Sultans befriedigend ist, aus Vorsicht die restliche Fester der Verehrung des Mantels des Propheten um einige Tage verschoben.

Vom Tage.

Kriegspatenschaft. Das unter dem höchsten Pro-
 ihrer kaiserlichen und königlichen Hoheit der
 tätigen Frau Erzherzogin Ita stehende Kurator-
 der Kriegspatenschaft für hilfsbedürftige Mütter
 malinge in der Kriegszeit hat in seinem diesbe-
 züglichen Auftrage nachstehendes verlautbart: Wer eine
 Patenschaft übernimmt, verpflichtet sich lediglich,
 eine bestimmte Summe zur Verfügung zu
 um damit durch den Krieg hilfsbedürftig ge-
 schwangeren Müttern oder unterstützungs-
 taugen Säuglingen ohne Unterschied der Nationali-
 und Konfession für die Dauer der Kriegsnot ent-
 scheidende Pflege zu sichern. Es sollen nicht etwa die
 er und Kinder im Haushalte oder in der Familie
 gen, der die Kriegspatenschaft übernimmt, Auf-
 finden, vielmehr soll der Kriegspate nur für die
 den Unterhaltskosten aufkommen, die aus der
 fürsorge für Mutter oder Kind erwachsen. In
 Linie soll der Mutter durch Beihilfen die Mög-
 geboten werden, das Kind unter gesicherten Ver-
 halten zur Welt zu bringen, zu pflegen und selbst
 halten. Wo die Unterbringung von Kind und Mutter
 innerhalb der Wohnung oder eine Trennung des Kin-
 von der Mutter unerlässlich wird, soll die Ueber-
 nahme in Familienpflege oder in Anstalten für Wöch-
 erinnen- und Säuglingspflege, in Krippen und äh-
 nlichen Fürsorgeeinrichtungen unter steter ärztlicher Kon-
 trolle erfolgen, doch wird in erster Linie dahin ge-
 strebt, das Band zwischen Mutter und Kind nicht zu
 trennen und die Stillung des Kindes durch die Mutter
 zu fördern. Denjenigen Kriegspaten, die dem Patenkind
 persönlich nähere Beziehungen und ihm noch weitgehende Für-
 sorge zuteil werden lassen wollen, können auf Wunsch
 Namen und Wohnung des Kindes mitgeteilt werden.
 Überdies bedenken viele, die in günstiger wirtschaftlicher
 Lage sich befinden, namentlich Eltern, die sich des glück-
 lichen Besites gesunder Kinder erfreuen, oder aber auch
 Mutter und Gattinnen, die der Krieg einsam gemacht,
 eine in patriotischer Nächstenliebe der um Hilfe bitten-
 den Mütter und Kinder unseres Volkes und sind be-
 reit, durch Uebernahme einer Kriegspatenschaft, die ohne
 Rücksicht auf Konfession oder Nationalität ausgebaut wer-
 den soll, mitzuhelfen zur Linderung der Not. Man er-
 wartet die Kriegspatenschaft, indem man sich auf Kriegs-
 patenschaft verpflichtet, monatlich 12 Kronen im Falle der
 kleinen Kriegspatenschaft (Still- und Pflegebeihilfe der
 Mütter) oder 24 Kronen im Falle der großen Kriegs-
 patenschaft (Familien-, Anstalts- oder Körperpflege) zu
 Händen des gefertigten Kuratoriums (L. Stock-im-Eisen-
 Platz 3-4) zu erlegen. Für jede solche Einzahlung
 übernimmt das Kuratorium die Sorge für ein Kind,
 bei Zeichnung mehrerer Patenschaften für die entspre-
 chende Anzahl von Kindern. Wer vorstehender Bitte in
 nachheriger Weise entspricht, darf des aufrichtigen Dan-
 kes der Mütter und Kinder, denen er in erster Zeit
 hilfreich zur Seite steht, des warmen Dankes der Krie-
 ger, deren Sorge um ihre in der Heimat zurückgelasse-
 nen Familienangehörigen er lindert, und des Dankes
 aller Vaterlandsfreunde sicher sein. Anmeldungen zum
 Beitritte werden in der Vereinskasse des Roten Kreuzes
 (Admiralsgebäude Nr. 294) während der Vormit-
 tagstunden entgegengenommen.

und 18.1 geborenen Landsturmpflichtigen zur Dienst-
 leistung wird auch eine große Anzahl ehemaliger Offi-
 ziere (Offiziersaspiranten) des Soldatenstandes einrücken,
 von denen die Ersteren nach den bereits im Sommer dieses
 Jahres verlautbarten Bestimmungen die lehrbefähigte
 Charge, Offiziersaspiranten aber die Leutnantcharge im
 Landsturm erlangen würden. Um diese ehemaligen Offi-
 ziere (Offiziersaspiranten) mit den seit ihrer letzten mili-
 tärischen Dienstleistung eingetragenen Venderungen der
 Reglements und Vorschriften vertraut zu machen und
 sie für den Truppendienst bei der Infanterie praktisch zu
 schulen, so daß sie als Instruktoren bei der militärischen
 Ausbildung der gleichaltrigen Landsturmpflichtigen mit
 Erfolg verwendet werden könnten, beabsichtigt die Mil-
 itärverwaltung eigene Infanterieausbildungskurse in der
 Dauer von vier Wochen zu errichten, zu deren Frequen-
 tierung ehemalige Offiziere (Offiziersaspiranten) des Sol-
 datenstandes aller Waffen-(Truppen-)Gattungen auf ihr
 Ansuchen zugelassen werden. Die Aufstellung der Kurse,
 welche für das gemeinsame Heer und die k. k. Land-
 wehr gemeinsam zur Errichtung gelangen, wird nach der
 Zahl der sich Meldenden in jedem Militärterritorial-
 bereich, beziehungsweise für mehrere Territorialbereiche
 gemeinsam erfolgen. Die Frequenzierung dieser Kurse
 ist im Interesse der in Betracht kommenden Offiziere
 gelegen, da ihnen hiedurch die frühere Erlangung der
 Eignung für ihre eventuelle Beförderung ermöglicht
 wird. Für die Offiziere (Offiziersaspiranten), welche
 nicht der Infanterie entstammen, haben diese Kurse noch
 den weiteren Vorteil, daß sie die Betreffenden in kür-
 zester Zeit mit dem Dienste eines Infanterieoffiziers
 als Jagdskommandanten vertraut machen. Dies ist von
 umso höherer Bedeutung, als der größte Teil aller Offi-
 ziere, somit auch jene anderer Waffen, bei den Fußtrup-
 pen eingeteilt werden müssen. Das Gesuch um Aufnahme
 in den Infanterie-Ausbildungskurs sowie um gleichzei-
 tige Ernennung zum Landsturmoffizier und Einberufung
 zur vorzeitigen Dienstleistung ist an des Militärkom-
 mando (Landwehrtruppe), in dessen Bereich der Bewer-
 ber sich aufhält, zu richten und spätestens bis 25. August
 l. J. bei dem aufenthaltszuständigen Landsturmbezirks-
 kommando einzubringen.

Verbot sogenannter Inzbrucksachen. Das stellver-
 tretende Generalkommando des 1. bayerischen Armeekorps
 zu München verbot die Herstellung und den Ver-
 trieb sogenannter Inzbrucksachen, wie sie in letzter Zeit
 über Italien sowie über die Einschränkung des Bier-
 verbrauchs in Form von Todesanzeigen verbreitet wor-
 den sind. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis
 bis zu einem Jahre bestraft.

Ein Bleistift mit Reißfeder wurde kürzlich in
 Amerika unter der Marke „Old Sol“ patentiert und
 mit Aufwand starker Reklame auf den Markt gebracht.
 Er soll Ärzten, Pflegerinnen, Detektiven, Journalisten,
 Mineningenieuren, Seemannen, kurz allen Personen,
 die in die Lage kommen, in völliger Dunkelheit plötz-
 lich Notizen machen zu müssen, gute Dienste leisten. Dem-
 nach könnte er auch unseren Soldaten im Felde nützlich
 werden. Er besteht aus einer röhrenförmigen Taschen-
 lampe von schwachem Durchmesser mit Trockenelement,
 samt der ein Bleistift so verbunden ist, daß durch Heraus-
 schieben der Mine die Einschaltung des Kontaktes er-
 folgt. Wenn die Sache klappt und nicht versagt, scheint
 da den Amerikanern, Patentinhaber ist die Hawthorne
 Manufacturing Co., Bridgeport, Conn., wieder eine recht
 praktische Erfindung gelungen zu sein.

erste Marinekommandant und Chef der Marineektion
 der k. u. k. Flotte; viele seiner Vorschläge scheiterten an
 den damaligen innerpolitischen Verhältnissen. Tegetthoffs
 Nachfolger im Amte, Konteradmiral Freiherr v. Böck,
 fand womöglich noch schwierigeren Verhältnissen vor: in
 den Jahren 1872 bis 1887 lief nur ein einziges Panzer-
 schiff — das Kasemattschiff „Tegetthoff“ — vom Stapel.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Lagebefehl Nr. 210.
 Marineoberinspektion: Korvettenkapitän v. Venes.
 Garnisonsinspektion: Hauptmann Richard Kaiser.
 Verzügliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
 Linienchiffsarzt b. R. Dr. Kremer; im Marinespital
 Linienchiffsarzt b. R. Dr. Kullsch.

Auszeichnungen. Der Kaiser hat in Anerkennung
 hervorragender Leistungen auf organisatorischem und
 fortifikatorischem Gebiete den Orden der Eisernen Krone
 1. Klasse mit der Kriegsdekoration, ferner, dem Ad-
 miral Eugen Ritter von Schmelerz, Hafenadmiral und
 Festungskommandant von Pola, verliehen und anbe-
 fohlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung be-
 fohlen werde für tapferes Verhalten vor dem
 Feinde dem Linienchiffsleutnant Heinrich Pflöfer. —
 Feinde dem Linienchiffsleutnant Heinrich Pflöfer. —
 Feinde wurde vom Armeekommando für tapfe-
 res Verhalten vor dem Feinde die silberne Tapferkeits-
 medaille 2. Klasse dem Stabsgeschützmeister Johann
 Jakst, die bronzene Tapferkeitsmedaille den Marsgasten
 M. v. M. Nikolaus Surjevic und Ladislaus Flagn
 und dem Steuermatrosen 1. Klasse Martin Brandt; alle
 vier vom Stande S. M. S. „Tatra“.

Weiterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine
 vom 29. Juli 1915.

Allgemeine Uebersicht:
 Das Barometerminimum hat sich rasch E-wärts
 entfernt, ein bandförmiges Hochdruckgebiet zieht sich
 heute über Zentraluropa. In der Monarchie teilweise
 wolkig bis heiter, schwache unbestimmte Winde, im NW
 kühler, sonst wärmer; an der Adria heiter bis leicht
 bewölkt, Vortino, etwas wärmer. Die See ist im N be-
 wegt, im S ruhig.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stun-
 den für Pola: Zuerst wolkig und Regenneigung, dann
 Bewölkungsabnahme bei schwachen unbestimmten Win-
 den, nachts kühler, tagsüber unverändert.

Barometerstand	7 Uhr morgens	762.4
	2 " nachm.	761.5
Temperatur um	7 " morgens	24.5
	2 " nachm.	26.0
Regenüberschuß für Pola: 182.9 mm.		
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 25.2°.		
Ausgegeben um 2 Uhr 40 nachmittags.		

Ausweis der Spenden.

Für die Administration des „Polar-Tagblattes“ sind
 neu eingelaufen:
 Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“:
 Proviantmeister Brezer (S. M. S. „Don
 Juan d'Austria“) erlegt K 12.—
 Zusammen K 12.—
 bereits ausgewiesen 21029.69
 Totale K 21041.69
 Abgeführt 20744.69
 Abzuführen : K 297.—

Artillerie- und Infanterie-

Uniformen

bedtgraue Blusen, Feldgeschossen, weiße,
 drapp und graue Hosen, tadellose Aus-
 führung, in jeder Größe lagernd

IGNAZIO STEINER
 Piazza Foro POLA Piazza Foro

Kartoffelhöchstpreise. In der „Wiener Zeitung“ ge-
 langt eine Ministerialverordnung zur Verlautbarung,
 durch welche die Verordnung vom 19. Dezember 1914
 betreffend die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffel
 außer Kraft gesetzt wird. Hinsichtlich der Kartoffel der
 neuen Ernte werden, um jeder ungerechtfertigten speku-
 lativen Belastung des Publikums vorzubeugen, recht-
 zeitig neue, den Verhältnissen entsprechende Maßnahmen
 ergriffen werden.

Freiwillige Einrückung ehemaliger Offiziere. Die
 „Wiener Zeitung“ verlautbart folgendes: Freiwillige vor-
 zeitige Einrückung ehemaliger Offiziere (Offiziersaspi-
 ranten) des Soldatenstandes zwecks Frequenzierung des
 Infanterieausbildungskurses. Anlässlich der seinerzeit er-
 folgenden Einberufung der in den Jahren 1865 bis
 einschließlic 1872, ferner auch der seinerzeit aus der
 Landsturmpflicht ausgeschiedenen in den Jahren 1873

Der Flottenbefehl des Kaisers Franz Josef anläß-
 lich des Todes des Vizeadmirals Tegetthoff. Dem
 Sieger von Lissa, Vizeadmiral Freiherrn v. Tegetthoff,
 lange vergönnt, für die k. u. k. Kriegsmarine zu wirken.
 Er wurde zu Beginn des Jahres 1868 zum Marine-
 kommandanten und Chef der Marineektion des Kriegs-
 ministeriums ernannt, starb aber schon am 7. April 1871.
 Er hatte ein Alter von nur 44 Jahren erreicht. Am
 Todestage des Vizeadmirals erließ der Kaiser den fol-
 genden Flottenbefehl: „In der Bitte seines tatenerreichen
 Lebens wurde der Kommandant Meiner Kriegsmarine,
 Vizeadmiral v. Tegetthoff, zu Meiner tiefsten Betrü-
 nis aus diesem Leben abberufen. Ich habe in dem Dahin-
 geschiedenen einen treu ergebenen, hingebungsvollen Män-
 ner, der Staat aber einen seiner besten verloren, der sie zu
 ner, die Marine in ihm den Heiden verloren, der sie zu
 Sieg und Ruhm geführt, dessen Name für immer im
 zertrennlich bleibt von den glänzendsten Momenten ihres
 Wirkens; dessen Waffentaaten den herrlichsten Blättern
 der Geschichte angehören. Mit Mir wird die Kriegs-
 marine ihrem dahingeschiedenen Kommandanten eine un-
 vergänglich dankbare Erinnerung bewahren und das An-
 denken an ihn stets zu ehren wissen.“ — Tegetthoff
 hatte das Marinekommando der Flotte nicht glänzend
 die der Entwicklung der Flotte nicht glänzend
 Als nach der Abreise des Erzherzogs Maximilian nach
 Mexiko das Marineoberkommando aufgegeben wurde,
 gelangte ein Marinekommando in Trieste zur Aufstellung.
 Das damalige Marineministerium wurde im Jahre 1865
 aufgelassen und eine Kriegsmarine-Inspektion sowie eine
 Marinetruppen-Inspektion errichtet. Tegetthoff war der

! Feldgrüne !
 Uniformen,
 Lülster, Leinen, Kammgarn-Blusen und
 -Hosen. Tadellose Ausführung. In jeder
 Größe lagernd.
Ignazio Steiner
 POLA

Sogben erschienen:

Oesterreichisch-ungarisches Rotbuch.

Diplomatische Aktenstücke betreffend die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Italien in der Zeit vom 20. Juli 1914 bis 23. Mai 1915. Preis K 1.50.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsatz 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

- Ein möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Marianovic 2. Stock. 1547
- Möbliertes Zimmer ab 1. August zu vermieten. Via Tartini 13, 2. St. 1537
- Ein schön möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via Campomarzio 39. 1543
- Schönes Kabinett mit Balkon Via Barbacani Nr. 17 sofort zu vermieten. Auskunft Via Ottavia 20. 1544
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Medolino 12. 1549

Offene Stellen:

Braves Dienstmädchen, das seinen Posten verbessern will, wird sofort aufgenommen. Adresse in der Administration. 1540

Zu verkaufen:

Neue Kartoffeln, gute Qualität und ausgewachsen, in 50-Kg.-Säcken zu 16 Kronen zu verkaufen. Via Medolino 50. 1548

Verchiedenes:

Hübsches Fräulein, „Arpad“, nicht Sonntag den 17., sondern Dienstag den 20. nach Lissaplagmusik, wird um Lebenszeichen gebeten. Unter „Unsolid“ an die Administration des Blattes. 1546

Entlaufen sind am 20. d. M. vom Stalle Via Danbalo 3 (Pollicarpo) 10 Schafe. Abzugeben bei Wobner, Unteroffiziersheim in der Marinekaserne. 1530

Zwei Marinestabspersonen suchen bürgerlichen Mittagstisch bei deutscher Familie. Anträge an die Administration. 1635

Eingetroffen:

Ergänzungen zur Sammlung Göschen. Freytags Kripgskarten. Weltatlas K 4.50. Uuiversalatlas K 4.50. Letzlerer vorzüglich als statistisches Nachschlagebuch. Krassnig: Sachen zum Lachen (neu) K 2.— und viele andere bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Ich gebe hiemit bekannt, daß ich ab heute das Café SeceSSION unter dem Namen

Café Tegetthoff

weiterführen werde. Es wird mir auch weiterhin eine angenehme Pflicht sein, meine geschätzte Kundschaft in jeder Hinsicht bestens zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Blasius Paskojevič, Kaffeehausbesitzer.

**Zigaretten-
hülsen und -Papier**

- „Abadie“
- „Jakobi“
- „Zita“
- „Igea“
- „Centauro“

Papierhandlung O. Koverlizza

Via Campomarzio

Geöffnet von 5.30 p. m. bis 8 Uhr abends.

Vorschriftsmässige

wasserdichte Feldpostschachteln

für Postkoffi als auch für Muster ohne Wert zu haben bei

Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1

Fliegenfänger

zu haben in der Papierhandlung

Jos. Krmpotić

Piazza Carli 1 POLA Piazza Carli 1

Die Nihilistin.

Roman von Erich Freisen.

51 Nachdruck verboten.

Die Fürstin Sonja Schwaloff ist wieder ganz sie selbst — kalt, stolz, mit dem gewohnten Ausdruck der Unnahbarkeit in den klassischen Zügen.

Noch einmal versuchte der Mann, mit ihr über seine Pläne zu reden. Sie jedoch geht nicht mehr darauf ein. Sofort nach Schluß des zweiten Aktes steht sie auf und verläßt die Loge.

„Ich möchte in mein Hotel zurück.“

„Dann begleite ich Sie.“

Draußen im Foyer legt er ihr den leuchtendroten, hermelinverbrämten Abendmantel um die Schultern. Als er ihr aber den Arm reichen will, schüttelt sie stumm den Kopf. Es ist, als ob sie vor seiner Berührung zurückschreckte. Schweigend schreitet sie ihm voran, die reppichbelegten Stufen hinab ins Vestibül, und bedeutet dem Portier, ein Automobil zu beordern.

Einige Minuten später jagt das Auto mit der Fürstin und ihrem Begleiter durch die Friedriehstraße, über den Belle-Alliance-Platz —

Ihm auf dem Fuße nachfolgend ein zweites Auto.

Jetzt die Belle-Alliance-Straße hinunter —

Das zweite hinterher.

Dann Einbiegen in eine abgelegene Nebenstraße. Plötzlich hält das erste Auto vor einem unscheinbaren, einstöckigen, etwas zurück in einem kleinen Garten liegenden Hause —

Das zweite macht in einiger Entfernung Halt — doch so, daß man von ihm aus das erste und das kleine Haus beobachten kann.

Aus dem ersten Auto steigen ein Herr und eine Dame und verschwinden hinter der Haustür; das Auto rattert davon —

Auch der Chauffeur des zweiten wird abgelohnt.

Der Fahrgast jedoch, ein schlanker, junger Mann mit blondem, langen Schnurrbart, beginnt vor dem kleinen Hause auf und ab zu spazieren. Die beiden Fahrgäste des ersten Autos, die soeben im Hause verschwanden, müssen seiner Meinung nach wieder herauskommen! Oder wenigstens die Dame!

Eine Viertelstunde nach der anderen vergeht — die Haustür bleibt geschlossen. Der Mann mit dem langen, blonden Schnurrbart zieht sein Notizbuch und wirft einen Blick hinein.

„Sollte ich doch auf falscher Fährte sein?“ murmelt er ärgerlich in sich hinein. „Das Signalment paßt genau! Nur das Absteigequartier der Dame nicht. Na, wollen sehen!“

Er geht auf die verschlossene Haustür zu und klopft.

Eine Weile ist alles still. Dann öffnet sich ein Fenster im oberen Stockwerk. Ein verschlafenes, etwas blühes Mädchen Gesicht kommt zum Vorschein.

„Was is los?“

„Sie haben Zimmer zu vermieten?“

„Ne.“

„Wollen Sie nicht einmal herunterkommen? Ich möchte mit Ihnen sprechen.“

„Wozu?“

„Das werden Sie schon erfahren. Es soll übrigens Ihr Schaden nicht sein.“

Und der Mann klopft auf seine Brusttasche. Wieder eine Zeitlang tiefe Stille. Dann schlurfende Schritte die Treppe herunter. Das Drehen eines

Schlüssels im Schloß. Eine Spalte der Haustür öffnet sich.

„Na? Was wollen Sie denn?“

„Hier. Nehmen Sie erst!“

Und der Herr drückt dem halbwüchsigem, ziemlich unfauber aussehenden Mädel ein Geldstück in die Hand.

Dies scheint Wunder zu wirken. Denn bereitwilligst beantwortet der grinsende Mund alle Fragen.

Das Häuschen gehöre einer alten, halbtauben Frau namens Wereschagin. Heute nachmittag sei ein Herr angekommen und bei Frau Wereschagin abgestiegen. Es müsse wohl ein Verwandter sein oder sowas, denn beide hätten eine lange Unterredung miteinander gehabt. Mehr wisse das Mädel nicht; sie selbst sei erst kurze Zeit bei Frau Wereschagin in Dienst.

Der Herr mit dem langen blonden Schnurrbart scheint befriedigt.

„Ich habe vor etwa einer halben Stunde einen Herrn und eine Dame hier ins Haus eintreten sehen —“ meint er tastend.

Das Mädel nickt.

„Jawohl. Det war der Besuch von die Frau Wereschagin.“

„Über die Dame?“

„Kenn' ich nicht.“

„Sie sind also beide noch im Haus?“

„Wat Sie denken! Beide sin gleich wieder weg.“

„Nicht möglich! Ich habe sie doch nicht fortgehen sehen!“

Das Mädel lacht schau.

„Dann werden se wahrscheinlich den andern Ausgang benutzt haben.“

„Den andern Ausgang? Wo ist denn der?“ (Fortsetzung folgt.)